

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

13.9.1859 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. September.

N. 223.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogtum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofolbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

* Die Feier des neunten Septembers.

S* Wörzheim, 11. Sept. Wenn ich auch über die hier begangene Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs berichte, so beanspruche ich diesmal Ihre Spalten in einem etwas ausgedehnteren Maße, als sonst in dergleichen Zeiten, wo Ihnen wohl ein Uebermaß von Material von allen Seiten zufließt, zu Gebote steht. Allein für diesmal handelt es sich nämlich, wie Sie schon wissen, von hier aus um eine Feier des Tages, die schön und entsprechender wohl nirgends im Lande begangen wurde. Daß die eigentliche Feier des Geburtsfestes unseres geliebten Landesfürsten hier, wie immer, aufs herzlichste begangen wurde, will ich nur vorübergehend erwähnen, sowie auch der beiden Toaste, die bei dem Festessen in gleich feuriger und bereber Weise von den H. Oberamtmann Fecht und Oberbürgermeister Zerr enner ausgebracht wurden. Auch die Belohnung treuer Dienstboten war wieder in sinniger Weise auf den festlichen Tag anberaumt.

Mein heutiger Bericht betrifft die auf den 9. Sept. festgesetzte Fahnenweihe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Wie zu erwarten war, hatten sich hierzu Deputationen und ganze Abtheilungen der eingeladenen Feuerwehren anderer Städte in großer Zahl und aus nah und fern eingefunden, so daß man dieselbe wohl zu 200 veranschlagen kann. Es waren zum Theil sehr stark vertreten, die Feuerwehren der badischen Städte Karlsruhe (Stadt und Maschinenfabrik), Durlach, Ettlingen, Bühl und Heidelberg; sodann aus Württemberg von Stuttgart, Calw, Neuenbürg; selbst das ferne Gießen schickte uns willkommene Gäste, und Mainz hatte seinen bei der Pulverexplosion vielverdienenden Feuerwehrkommandanten nebst Adjutanten und übriger Begleitung zum Grusse geschickt. Die Gäste kamen zum Theil schon Donnerstag Nachmittag, zum Theil am Morgen des Festtags hier an und wurden gebührend empfangen. Dem Ihnen mitgetheilten Programm gemäß fand dann, nachdem Böllerschüsse und Tagerevue den Festtag angekündigt hatten, um 8 Uhr der Aufmarsch des Korps auf dem Marktplatz und, begünstigt durch die herrlichste Witterung, die Weihe der Fahne statt. Nachdem die Feier durch einen Choral, gemeinschaftlich gesungen von verschiedenen hiesigen Gesangsvereinen, eingeleitet war, hielt Hr. Defan Reich von einer besonders erbauten Tribüne herab, die auch die eingeladenen Behörden und Gäste aufgenommen hatte, in kräftiger und erhebender Weise die Festsrede, in welcher er namentlich den Zweck und die Bedeutung der Feuerwehr hervorhob. Sodann fand die feierliche Einsegnung der Fahne und deren Uebergabe an das Korps statt. Hierauf hielt Hr. Oberbürgermeister Zerr enner in gewohnten gebihrten Worten eine Rede über das auf der Fahne eingetragene Motto: „Einer für Alle und Alle für Einen“. Mit der Fahne zum Korps zurückgekehrt, hielt endlich dann auch noch der Korpskommandant, Hr. Franzmann, eine feierliche Ansprache an das Feuerwehrkorps. Es war ein prächtiger Anblick, auf unserm schönen Marktplatz ungefähr 700 Feuerwehrmänner in einem länglichen Biereck aufgestellt, mit in dem Sonnenschein blühenden Helmen, in dem mannichfachen Kostüm, und umschlossen von einer außerordentlichen Menschenmenge, zu sehen. Dabei die prachtvolle neue Fahne, ein wahres Kunststück der Geschwister Heilig in Karlsruhe, nebst den hübschen Fahnen einiger fremden Feuerwehren und der hiesigen Gesangsvereine.

Nach kurzem Zwischenraum erschien dann das ganze Korps vor dem Amtshause, um die Behörden, Angestellten und übrigen eingeladenen Personen zum Festzug in die Kirche abzuholen. Nach dem Gottesdienste war Besichtigung der Feuerlöschgeräthschaften, und sodann große Uebung im Steighause, welche schönes Zeugnis über die Geübtheit des hiesigen Korps ablegte. Nach diesem war Festzug auf den Festplatz zum Mittagmahl. Dasselbst fand sich bei dem herrlichen Wetter eine äußerst zahlreiche Menschenmenge ein. Eine große Zahl größerer und kleinerer Hüten und Buden, meistens sehr geschmackvoll dekoriert, darunter namentlich die große Festhalle, boten Genüsse aller Art.

So verlief unter allerlei Volksbelustigungen und unter Tanz und Spiel, wozu zwei württembergische Regimentsmusikanten bestellt waren, der erste Tag, an dessen Schluß dann Välle in verschiedenen Lokalen stattfanden und gleichsam den Uebergang zum folgenden — Samstag machten. Dieser Tag war zu einer nochmaligen Zusammenkunft der noch hier sich befindenden Feuerwehrmänner auf dem „Reinfeldplaz“ bestimmt, wo gefrühstückt wurde, und von wo aus dann ein großer Theil, obgleich die Witterung nicht mehr so günstig war, wie am eigentlichen Festtage, einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem interessanten Weißenstein machte. Der Nachmittag wurde in geselliger Unterhaltung auf dem Festplaz, sowie zum Theil in der Stadt zugebracht, wobei allerlei Vergnügungen und Ergänzungen, zum Theil sehr humoristischer Art, stattfanden, und wobei sich namentlich unsere werthen Gäste aus Karlsruhe und Stuttgart durch gute Erfindungen auszeichneten. Abends schloß ein prachtvolles Feuerwerk, ausgeführt von dem Feuerwerker Vertram von Stuttgart, das Fest in würdiger Art, das übrigens in seinen Ausläufern auch heute, Sonntag, noch eine angemessene Nachfeier gefunden hat.

Auf diese Weise feierten wir hier den 9. September. Wenn ich etwas ausführlich in meiner Schilderung war, so entschuldigen Sie dies gewiß damit, daß sicherlich, wie ich Eingang schon bemerkte, der eigentlichen Feier des Tages keine bessere Weihe hätte gegeben werden können. Gewiß werden auch alle unsere werthen Gäste eine angenehme Erinnerung und ein heiteres, ungetrübtes Bild von hier mitgenommen haben.

§§ Gerlachshausen, 10. Sept. Das 33. Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde hier, unter den üblichen Zeichen des Festes, auf eine erhebende Weise gefeiert. Am Vorabend sang die Schulschule auf dem Kirchen- und Schloßplaz die Volkshymne; am Festtag selbst fanden sich sämmtliche hiesige Beamten, die Mehrzahl der H. Geistlichen, Gemeindevorstände, und andere Bürger des Bezirks zu einem Mahle ein, wobei Hr. Oberamtmann Neff in einem Toast mit kräftiger und eindringlicher Rede die hohe Bedeutung des Festes darstellte. Darauf ergriff unser hochwürdiger Ortsgeistliche das Wort und wies auf das Werk der Verständigung mit dem hl. Stuhl hin, das, wenige Tage vor einem andern großen Friedenswerke, dem von Villafranca, abgeschlossen, als ein hochwillkommenes Unterpfand der Versöhnung der Gemüther zu begrüßen sei. Beide Toaste wurden mit stürmischem Jubel aufgenommen. So verging der ganze Tag in ungestörter Freude; der Schluß des Festes ist ein Ball, der am 12. d. M. abgehalten wird.

§ Gengenbach, 9. Sept. Das hohe Geburtsfest unseres allgeliebten Landesfürsten wurde hier wie immer in würdiger und herzlicher Weise gefeiert. Schon gestern Abend nach Einbruch der Nacht zog die hiesige Feuerwehr unter Fackelbeleuchtung mit Musik durch die Straßen der Stadt, wobei sie der Frau v. Löwenberg, die vor einem Jahr an dem gleichen hohen Festtage dem Korps ein prächtiges Banner zum Geschenk gemacht hatte, ein solennes Ständchen brachte, um auf diese Weise der edlen Geberin öffentlich ihren Dank für diese Auszeichnung darzubringen. Geschloßbesonderer und Tagerevue verkündeten am frühen Morgen den frohen Tag, während die Stadt sich in Festschmuck hüllte. Um 9 Uhr bewegte sich der städtische Festzug unter Vorantritt der uniformierten Feuerwehr mit Musik in die Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste wurde die Huldigung der jungen Bürger vorgenommen. Um 12 Uhr versammelte man sich im Gasthaus „zum Adler“, dessen Saal festlich geziert war, zum Festmahl. In inhaltvollen, sinnigen Worten brachte der Hr. Amtsvorstand, Oberamtmann Bode, den Toast aus, welcher von der Tafelrunde mit rauschendem Hoch erwidert wurde; ebenso die von dem Hrn. Redner nachher ausgebrachten Toaste auf Ihre Königl. Hoheiten die Großherzogin und den Großherzog, sowie Sr. Großh. Hoh. den Prinzen Karl, den tapfern Streiter für Oesterreich und Deutschlands gutes Recht. Es waren echt deutsche, patriotische Worte, die in den Herzen aller Anwesenden begeisterten Widerhall fanden. Im Gasthaus „zur Blume“ fand das Festessen der Feuerwehr statt, das ebenfalls durch heitern Frohsinn gewürzt war.

*** Aus dem Neuchthal, 9. Sept.** In dem Städtchen Dypenau wurde heute das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs durch feierlichen Gottesdienst und darauffolgendes Gastmahl in der Post freundlichst begangen.

— Galsbach, 9. Sept. Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde, wie überall, so auch hier feierlich begangen. Das Festmahl fand im Gasthaus zum Goldenen Kreuz statt, wobei sich gegen 100 Personen aus allen Ständen beteiligten. Hr. Oberamtsrichter Bode, Müller hielt einen eben so geistvollen als patriotischen warmen Trinkspruch, der in den Gemüthern der Anwesenden den lautesten Widerhall fand.

X Konstanz, 9. Sept. Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde dahier mit besonderer Theilnahme und mit wahrer Begeisterung gefeiert, da wir seit längerer Zeit das Glück haben, die allerhöchsten Herrschaften in unserer unmittelbaren Nähe auf der herrlichen Insel Mainau zu besitzen, und uns täglich von der Huld und Gnade zu überzeugen, mit der Höchstdieselben Jedem, der sich Ihnen naht, entgegenkommen. Unsere Stadt, welche mit wiederholten Besuchen von den hohen Herrschaften beehrt und allen unseren öffentlichen Anstalten die huldvollste Theilnahme geschenkt wurde, hat an dem heutigen Festtage mit innigstem Danke der wichtigen Gnadenakte gedacht, mit welchen Sr. Königl. Hoheit die Stadt Konstanz und den Seekreis durch die Wiederaufnahme der Eisenbahnbauten und durch die Wiederbelebung der Garnison erfreuten.

Am Vorabend des Festes waren in beiden hiesigen Museen glänzende Välle, am Morgen des Festes selbst Choral auf dem Münsterthurm, und in der Mainau ein Morgenständchen von der Regimentsmusik. Nach dem feierlichen Gottesdienste im Münster und in der evangelischen Stadtkirche, welchem die Zivil- und Militärbehörden, die Gemeindefollegien und die Jünte mit ihren Fahnen beiwohnten, hatten die Spigen der Behörden und eine Deputation des Gemeinderaths der Stadt Konstanz die Ehre, zur Gratulationskur auf Schloß Mainau von Sr. Königl. Hoheit empfangen zu werden. Mittags war großes Festessen im Museumsaal, und Abends auf der Insel Mainau eine von der Stadt, dem Sängervereine Bodan und

dem Feuerwehrkorps dargebrachte Serenade mit Fackelzug und Feuerwerk.

Möge uns noch oft das Glück zu Theil werden, die allerhöchsten Herrschaften wie jetzt in blühender Gesundheit und ungetrübtem Glücke auf der schönen Mainau wieder und immer wieder verehren zu dürfen!

Deutschland.

† Karlsruhe, 12. Sept. 33. Rk. Hh. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute Vormittag 12 1/2 Uhr dahier eingetroffen, bei Ihrer Kön. Hoh. der Großherzogin Sophie abgestiegen, und Nachmittags 2 Uhr 40 Min. wieder nach Darmstadt zurückgekehrt.

† Karlsruhe, 11. Sept. Wir haben die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden eines der wackersten und hochverdientesten Veteranen des badischen Beamtenstandes, wie des badischen Landtags, Hrn. Geh. Raths und Regierungsdirektors a. D. Dr. Friedrich Reitig, mitzutheilen. Derselbe starb gestern Abend im 78. Lebensjahre. Wir behalten uns Näheres über den Lebensgang des Dahingeshiedenen vor, der in einer mehr als 50jährigen, vielgestaltigen Thätigkeit — man kann sagen — mit der ganzen Entwicklung des neuern badischen Staatslebens aufs innigste verwachsen war.

† Karlsruhe, 12. Sept. Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Lyceums — Programm genannt — ist in diesem Jahr von einer wissenschaftlichen Zeigabe begleitet, die den würdigen Direktor der Anstalt zum Verfasser hat. Sie schildert die Schicksale des Lyceums seit seiner Verlegung in hiesige Stadt, und vollendet somit die Aufgabe, die im vorigen Jahr in ihrem ersten Theil gelöst war. Beide Abtheilungen sind zu einem Ganzen vereinigt unter dem Titel: Geschichte der im Jahr 1586 zu Durlach eröffneten und 1724 nach Karlsruhe verpflanzten Mittelschule (328 S.) von Dr. R. F. Vierordt. Geben derartige Abhandlungen sonst ihrer Mehrzahl nach als Eintagsfliegen rasch und spurlos in der Literaturgeschichte vorüber, so hat der verdienstvolle Verfasser sich und der Anstalt in dieser Schrift ein bleibendes Denkmal gesetzt. Eine große Wohlthat wäre es schon, wenn er nur allen seinen künftigen Nachfolgern im Amt manche mühsame Nachforschung erspart oder doch erleichtert hätte; er hat aber nicht bloß für diese gearbeitet, sondern von der seiner Leitung anvertrauten Anstalt ein lebensvolles Bild entworfen, das nie erbleichen wird, weil es ein Stück urkundlicher badischer Landesgeschichte ausmacht. Welche unsägliche Mühe, welchen gewissenhaften Fleiß der Verfasser dieser Arbeit gewidmet, das wissen nicht bloß diejenigen, welche ihn auf diesem dornenvollen Weg zu beobachteten Gelegenheiten fanden, sondern das zeigt ein auch nur flüchtiger Blick auf den aus zahlreichen zerstreuten und verfehten Quellen zusammengetragenen reichhaltigen Stoff. Der Lebensgang dieser von badischen Fürsten mit besonderer Liebe gepflegten Anstalt macht indessen den Eindruck einer Reihe langer und mannigfaltiger Kämpfe, deren Ende unsern Tagen zu sehen noch nicht vergönnt war. Darum sind auch der geschichtlichen Darstellung manche beherzigenswerthe Winke nach oben und nach unten eingestreut, von denen jeder Freund wahrer Jugendbildung nur wünschen muß, daß sie an geeignetem Ort verdiente und wirksame Beachtung finden möchten.

△ Mosbach, 9. Sept. In der letzten Woche hielt Hr. Regierungsdirektor Böhm aus Mannheim in unserm Bezirk die gewöhnliche Amtsvisitation und nahm genaue Einsicht von allen Verhältnissen desselben. Dem Vernehmen nach war der genannte hohe Beamte mit dem Ergebnis seiner Erkundigungen und seiner Erfahrungen sehr zufrieden.

Die Eisenbahn-Angelegenheit ist seit kurzem nicht bloß darum bei uns wieder mehr Gegenstand der Besprechung geworden, weil man nun wieder auf eine rasche Ausführung der Ddenwälder Bahn hoffen zu dürfen glaubt (s. unser letztes Blatt), sondern abermals die Frage einer genaueren Erwägung unterzieht, ob die Zugrichtung über Eberbach den Interessen dieser Landesgegend entsprechender, als die andere, die in mehr direkter Linie nach Mosbach projektiert und bereits vermessen ist. Für beide Fälle lassen sich wohl erhebliche Gründe anführen, die wir hier nicht weiter erörtern wollen; aber das größere Gewicht scheint uns die Redarlinie trotz ihrer Ausdehnung für sich zu haben, weil sie nicht bloß das gewerbthätige Eberbach in den unmittelbaren Eisenbahn-Berkehr hineinzieht, sondern auch weniger Schwierigkeiten für den Bau bietet (besonders was die Neckarbrücke betrifft), unser Land mit Hessen in nähere Verbindung bringt, und endlich der Ankauf der Güterstücke verhältnismäßig ungleich niedriger zu stehen kommt, als bei dem andern Projekt. Wir wollen indessen die Sache gern der Entscheidung der Techniker überlassen und die Vorlagen abwarten, die gewiß in umfassender Weise den Kammern werden gemacht werden. — Vor acht Tagen waren unter dem Vorsitze des Hrn. Postmeisters Bodenus von Heidelberg die Posthalter unserer Gegend hier versammelt, um wegen der Ergebnisse des Postomibus-Dienstes eine Besprechung zu halten. Dieselben stellten sich so günstig heraus, daß die einzelnen Beteiligten nicht unerhebliche Dividenden erhalten konnten. Auch die bisherigen Erfahrungen hinsichtlich der Einrichtung der Landpost sind sehr befriedigend.

4 Baden, 11. Sept. Der gestrige Regenmorgen hatte nicht vermocht, unsere fremden Gäste vom Besuche des Pferderennens zurückzuführen, und sie hatten dafür die Genußnahme, daß der Nachmittag günstiger sich gestaltete und der Himmel das Rennen mit Regen gänzlich verschonte. Außer höchst zahlreichen anderen Anwesenden hatten sich zu dem Rennen eingefunden und ihren Platz in der fürstlichen Tribüne genommen: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Se. Durchl. der Herzog von Nassau, J. Durchl. die Herzogin von Nassau, J. Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, J. Königl. Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Se. Durchl. der Prinz Nikolaus von Nassau, J. D. D. zwei Prinzessinnen von Anhalt-Desau. Der Verlauf sämtlicher Rennen hatte sich der allgemeinsten Zufriedenheit zu erfreuen, und war in Kürze folgender:

Den Preis von Sandweier von 1500 Fr. gewann Hr. Munby's brauner Hengst „Menigo“ gegen nur 2 andere Pferde.

Der Preis von Eberstein von 2000 Fr., um welchen 8 Pferde liefen, ward durch Hr. Congley's dunkelbraunen Hengst „Magenta“ errungen.

Um den großen Preis von Baden, ein kunstvoller, kostbarer Silberschild, von Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden gewidmet, und 14,000 Fr. liefen nur 6 Pferde, und Baron v. Riviere's dreijährige braune Stute „Geologie“ blieb nach schönem Kampfe gegen die 5 übrigen tüchtigen Mitbewerber Siegerin.

Der Konsolationspreis von 1500 Fr. für solche Pferde, denen es nicht gelungen war, in den diesjährigen Rennen einen Preis zu gewinnen, ward Hr. August Lupin's braunem Hengst „Precursur“ zu Theil.

Es folgte nun ein eingeschobenes Rennen, Ueberraschungspreis, als Ertrag einer Subskription von 800 Fr. für Pferde, die weder im Jahr 1858, noch im Jahr 1859 in Baden einen Preis gewonnen. Es liefen 6 Pferde, und es gewann der Grafen Lagrange Fuchshengst „Colbert“ nach schönem Kampfe.

Das Hürdenrennen von 2500 Fr. gewann Hr. Baron Finot's braune Stute „Moucheron“ nach angestrengtem Rennen gegen 5 andere Pferde. Es waren 6 Hindernisse (Hürden) vorhanden.

Im Ganzen hatten an den 3 Tagen 15 verschiedene Rennen stattgefunden, die von 13 Pferden gewonnen wurden, worunter 2 je zweimal gewonnen, „Nuncia“ und „Golette“. Diese 13 Pferde gehörten 10 Besitzern. Dem Grafen Lagrange gewannen 3 Pferde 4 Preise, dem Baron Riviere 2 Pferde 3 Preise.

△△ Von der Mensch, 10. Sept. Unsere Bäder, welche der Friede von Villafranca so sehr bevölkert und belebt, erfreuen sich noch immer einer Anzahl Kurgäste. Auch das Stahlbad zu Dypenau war dieses Jahr sehr besucht und dürfte wohl bei der schönen Lage des Städtchens, den angenehmen Spaziergängen, die jetzt verbessert und durch Anlage neuer vermehrt werden sollen, sowie bei der guten, freundlichen und billigen Verpflegung im Badhause immer mehr besucht werden. — Der Holzhandel, der sehr darniederlag, blüht wieder auf, und hat das Holz aller Gattungen wieder einen schönen Preis und raschen Absatz erlangt. — Die Positivbindung mit der Eisenbahn war diesen Sommer entsprechend eingerichtet, und man hofft, daß dieser Gegend auch den Winter hindurch in dieser Beziehung billige Rücksicht getragen wird. Wie verlautet, soll man den Postdienst durch ein einpänniges, zweifelhaftes Fuhrwerk versehen lassen wollen; es würde dies unsern Wünschen nicht entsprechen; wir würden unsere Entfernung von der Eisenbahn doch allzu hart fühlen müssen.

Freiburg, 9. Sept. (Frögr. Jg.) Nach einem so eben an die Vorstände der Aemter St. Blasien und Schönau und des Landamts Freiburg erlassenen Schreiben des Hrn. Directors der oberbayerischen Kreisregierung läßt Se. Königl. Hoheit der Großherzog den bei der Gründung und dem am letzten Sonntag vollzogenen Einweihungsfest des Friedrich-Luisen-Thurms auf Feldbergs Höhen theilhaftigen Gemeinden u. herzlich danken für die freundlichen Gesinnungen, welche sie durch die Stiftung dieses Thurmes bethätigt, sowie für die schöne Feier, welche dieselben zu Ehren der höchsten Herrschaften veranstaltet haben. J. Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin würden den ersten Anlaß benützen, den Thurm zu besuchen, um bei dieser Gelegenheit den betreffenden Gemeinden selbst danken zu können.

Freiburg, 10. Sept. (Frögr. J.) Zu der mit nächstem Montag hier zusammenkommenden Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands sind, wie wir vernehmen, schon zahlreiche Theilnehmer aus den namhaftesten Städten Deutschlands, wie aus Wien, München, Köln u., eingetroffen, und viele sind für heute und morgen angefragt und erwartet; die Versammlung scheint recht zahlreich zu werden. Nächsten Dienstag Abend ist zu Ehren unserer Gäste großes Konzert, ausgeführt von den Mitgliedern der Liedertafel und Concorbia unter Mitwirkung der Musik des groß. 2. Füsilierbataillons. Der Reinertrag ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

München, 10. Sept. Der päpstliche Nuntius Fürst Cigi ist durch den Telegraphen nach Rom berufen worden, um an der Berathung wichtiger Verwaltungsreformen Theil zu nehmen. Seine Rückkehr ist ungewiß.

Frankfurt, 8. Sept. Man schreibt dem „Narb. Corr.“: „Großes Aufsehen macht in eingeweihten Kreisen ein Kollektivschritt mehrerer Mittelstaaten der preussischen Politik gegenüber. Er besteht darin, daß mit ganzer Offenheit ein Aufschluß darüber gefordert wird, in wie fern Preußen nach seinen Erklärungen zur Zeit der Mobilmachung das Bundesrecht noch als bestehend erachte. So wenigstens wird der Inhalt der Noten bezeichnet. In Berlin soll man in einige

Verlegenheit darüber gerathen sein. Man wird einsehen, daß die Zeit nicht dazu angethan ist, mit den mittelstaatlichen Regierungen zu brechen, beziehungsweise einen Stein aus dem Bundesrecht auszulösen, welchem der ganze Bau nachfallen würde unter Isolirung Preußens. Eine Desavouirung früherer Erklärungen hat aber auch ihre Schwierigkeit. Wir unsererseits können nur wünschen, daß die Versöhnung aufrichtig von beiden Seiten angestrebt werde. [Lehnlisches wird auch aus Berlin gemeldet, mit dem Beifügen, daß sich Bayern, Württemberg und Hannover unter den Anfragenden befinden.]

Köln, 8. Sept. (N. Pr. J.) Die Cholera ist auch bei uns eingekehrt und hat bereits zwei Opfer gefordert.

Aus Posen, 9. Sept. (Fr. P. Jg.) Die bei Stensburg zusammengezogenen Truppen, 8 Bataillone, 12 Schwadronen, und 2 Batterien, belausen sich auf etwa 7000 Mann. Die Uebungen, welche am 6. begonnen haben, dauern bis zum 20. und schließen an diesem Tage mit der sog. Königsparade.

Berlin, 10. Sept. Offizielle Nachrichten zufolge ist das körperliche Befinden Sr. Maj. des Königs so weit gebiehn, daß der König nicht nur täglich einige, nach der eigenen Meinung längere oder kürzere, Zeit außer Bett zubringt, sondern auch in den letzten Tagen wieder ohne Unterstützung gehen kann. Der Schlaf ist fast in allen Nächten sehr gut, der Appetit erfreulich, und sind bei der deßhalb möglichen Verabreichung kräftigerer Nahrungsmittel die Kräfte im Zunehmen. Auch die Theilnahme, Lebhaftigkeit und sonstigen Aeußerungen des geistigen Lebens zeigen erfreuliche Fortschritte. Noch vor dem Tode des Ministers v. Maslow fragte Se. Majestät nach dessen Befinden, sowie nach dem Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl. In den letzten Tagen hat sich die Lebenszeit des Kindes so weit gehoben, daß Se. Majestät zur vollen Einsicht des Umfangs und der Schwere der Erkrankung gekommen ist. Heute ist Se. Majestät zum ersten Mal auf die Terrasse getreten und hat sich der frischen Luft erfreut. J. Majestät die Königin ist in den letzten Tagen nicht in dem erwünschten Wohlbefinden gewesen, sondern hat sich in Folge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung eine Erkältung zugezogen, die sie jedoch nicht verhindert, wie bisher bei der Pflege Sr. Majestät auszuharren.

Der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, österreichischer Feldmarschall-Leutnant, ist heute nach St. Petersburg abgereist, um dem kaiserl. Hofe einen mehrtägigen Besuch zu machen.

Berlin, 11. Sept. Die neueste Kundgebung des „Moniteurs“ wird hier allseitig als ein erster Akt der Loslösung Frankreichs von den weiteren Bestrebungen der italienischen Revolutionspartei aufgefaßt. Uebereinstimmend erblickt man in derselben zugleich einen nicht unwichtigen Erfolg der Vorstellungen, welche Oesterreich Angesichts der offenkundigen Unterwählung des Abkommens von Villafranca zweifelsohne in sehr ernster Weise zu Paris erhoben hat. Während aber die Gönner der italienischen Bewegung diese Rückkehr Frankreichs zu seinen Vertragspflichten als den Beginn der Vernichtung kühner Erwartungen ansehen, schöpfen die Freunde des Rechts daraus die Hoffnung, daß den Worten von französischer Seite nunmehr auch die That eines aufrichtigen Zusammenwirkens zur ordnungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Italiens folgen werde. Offenbar fühlte der Kaiser Napoleon durch den ungestörten Fortgang des sardinischen Agitationswesens sich um so mehr in Verlegenheit gesetzt, als er früher seinem Kriegsprogramm schon untreu werden mußte, um seinerseits auf Frieden antragen zu können. Führten aber seine Mahnungen in Turin dort schließlich eine zuwartende Haltung in der Anschlussfrage herbei, so kam es doch auch darauf an, die Ehrlichkeit seiner Absichten in Bezug auf die Wahrung der feierlich vereinbarten Friedensgrundlagen noch durch unzweideutige Erklärungen gegen das übergreifende Treiben der Umstürzmänner zu betheiligen. Eine solche Demonstration ist in dem Moniteurartikel enthalten, wenn derselbe offen ausspricht: Italien könne mit den Ergebnissen des Krieges zufrieden sein, denn zum ersten Mal seit Jahrhunderten habe es die förmliche Anerkennung seiner Nationalität erlangt; aber nach dem Kampf seien mit der Führung seiner Sache Personen betraut worden, die Frankreichs Politik mißverstanden und statt einer gemeinnützigen Entwicklung des Vertrags von Villafranca einseitige Erfolge ins Auge gefaßt hätten. Diese Worte in Verbindung mit dem bezeichnenden Hinweis auf die Bedingungen, unter denen Sardinien seinen Machtzuwachs erhalten, lassen keinen Zweifel über den Sinn des Schlusses, daß Frankreich seine kriegerische Aufgabe für Italien als erfüllt betrachte. Wird doch zum bessern Verständnis noch an die Eventualität einer Lösung der Verbindlichkeiten Oesterreichs nebst den für die Uebergriffspolitik daran sich knüpfenden bedrohlichen Folgen erinnert. Wenn aber das offizielle Blatt außerdem noch Frankreichs eifriges Verlangen nach einem Kongress an den Tag legt, so gewahrt man hier nicht ohne Genußnahme, daß auch in dieser Frage an der Seine die Grundsätze der Loyalität zur Geltung zu kommen beginnen. Namentlich erscheint es als eine tief einschneidende Beschämung gewisser neutraler Parteigänger der italienischen Revolution, daß der Gegner Oesterreichs auch für diese Macht von dem Kongress nur gerechte Forderungen und keine unbilligen Zumuthungen erwartet, während noch heute J. V. die britischen Regierungsorgane die schändliche Verletzung der Friedensgrundlagen in vollendeten Thatsachen verkörpert sehen möchten.

In hiesigen politischen Kreisen werden alle Gerüchte von dem angeblich nahe bevorstehenden Zusammentritt eines europäischen Kongresses für unglaubwürdig erklärt. Mehrheitig verlautet zugleich mit großer Bestimmtheit, daß Rußland von seiner früheren sehr eifrigen Betreibung der Kongressangelegenheit neuerdings wesentlich zurückgekommen sei. — Die neugothaische Reformbewegung wird jetzt mit allem Eifer auch nach Berlin verpflanzt. Gestern Abend hat eine Versammlung von Wahlmännern des ersten Bezirks sich mit der deutschen Frage beschäftigt; zum Dienstag sind die

Wahlmänner des dritten Bezirks zu einer gleichen Besprechung eingeladen worden. Inzwischen sammelt man in der Stadt Unterschriften zu einer Anschlußerklärung für das Eisenacher Programm. Die Theilnehmer wollen mit Hab und Gut für alle Schritte einstehen, welche die preussische Regierung zur Herstellung einer starken und freien Gesamtverfassung Deutschlands unternimmt. Großen Anklang findet diese ganze Agitationsfrage eben nicht. Selbst hiesige liberale Blätter treten derselben als einer „unzeitgemäßen“ entgegen. Ein Bankier, welchem die besagte Erklärung zum Beistand vorgelegt wurde, wies diese mit den Worten zurück: „Ich unterschreibe keine faule Bescheide.“

Wien, 7. Sept. (A. Z.) Man weiß, daß Oesterreich erklärt hat, den Grafen Colloredo von Zürich abzurufen, sobald Sardinien für die Annexion der italienischen Herzogthümer sich ausspricht. Wie es scheint, ist diese Erklärung nicht ohne Wirkung geblieben; jedenfalls wird man es ihr zuschreiben haben, daß der König Victor Emanuel in seiner Antwort an die um Anschluß an Piemont bittende toscanische Deputation eine Zurückhaltung an den Tag legte, welche, wie man weiß, sonst nicht in seinem Charakter liegt.

Wien, 10. Sept. Ein Artikel der „Frankf. Postz.“ unter der Ueberschrift: „Die neugothaische Politik“, der aus offiziöser Feder geflossen zu sein scheint, sagt schließlich:

Die hiesige Regierung kann solche [gothaisch-italienische] Berirrungen nur beklagen; ihr widerstrebt jeder Plan, der auf eine Zerstückelung Deutschlands hinausläuft, und sie kann sich daher auch mit der vorgeschlagenen Dreitheilung nicht befreunden, wiewohl sie die Art nicht billigt, in der mehrere hiesige Blätter sich dagegen geäußert haben, und die als eine Lastlosigkeit zu bezeichnen ist. Dagegen behandelte sie die Bundesreform fortwährend als offene Frage, und wird gern bereit sein, ihre Hand zu bieten, wenn die deutschen Regierungen den Versuch erneuern wollen, hierüber zu einer Verständigung zu gelangen.

Die „Oesterr. Jg.“ bringt heute eine Reihe Enthüllungen über die Eisenacher Bewegung. Es heißt darin u. A.: Was man auch darüber sagen mag, daß der Tag zu Eisenach nicht von dieser oder jener Regierung ausgegangen; Thatsache ist, daß die preussische davon eben durch Hr. Warub Kenntnis erhielt, und daß man diesem Manne auf seine Anfrage sagte, weit entfernt ein solches Beginnen zu mißbilligen, werde die preussische Regierung solche Streben mit sehr günstigem Auge ansehen. [Wir müssen natürlich die Verantwortlichkeit für diese Behauptung der „Oesterr. Jg.“ überlassen.]

Wien, 10. Sept. Die „Wien. Jg.“ veröffentlicht heute (wie schon erwähnt) das vom 1. Sept. d. J. datirte kais. Patent, betreffend die innere Verfassung, die Schul- und Unterrichtsangelegenheiten, und die staatsrechtliche Stellung der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Bosnawohlfahrt Serbien mit dem Temeser Banate und in der Militärgrenze. Dasselbe besteht aus 58 Paragraphen, deren wesentlichen Inhalt ein Artikel desselben Blattes andeutet, der zur Erläuterung beigefügt wird, weshalb wir von dem Abdruck des Wortlautes des Patentes hier glauben Umgang nehmen zu können. Das Patent wird wohl überall von den Protestanten mit hoher Befriedigung aufgenommen werden, da es der evangelischen Kirche in den genannten Kronländern ein Maß der Freiheit und Selbstregierung gewährt, wie es gleich groß — so viel wir wissen — nirgendwo in Deutschland besteht. Der fragliche Artikel lautet:

Das heute kundgemachte kaiserliche Patent für das Königreich Ungarn und seine Nebenländer bringt eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Gesetzgebung zum Abschluß und eröffnet damit für die evangelischen Glaubensgenossen beider Konfessionen in diesem Theil des Reiches einen neuen Zeitabschnitt des kirchlichen Lebens. Zugleich verleiht Se. K. K. Apostolische Majestät in Ihrer landesväterlichen Fürsorge für die Glaubensgenossen, welche unter den evangelischen Konfessionen beider Konfessionen zu Wien stehen, mit Allerhöchster Entschiedenheit vom 1. Sept. 1859, daß in diesen Konfessionen der Vorhitz nur von einem Manne geführt werden könne, welcher einem dieser Bekenntnisse angehört, und daß die weitere Entwicklung dieser für die Kirche so hochwichtigen Angelegenheit lediglich von den Vorschlägen der Konfessionen abhängen solle.

Der amtliche Theil unseres heutigen Blattes veröffentlicht bereits die Ernennung eines evangelischen Glaubensgenossen zum Vorstande der hiesigen Konfessionen.

Sonach kann man sich der begründeten Hoffnung hingeben, daß die endgiltige kirchliche Organisirung in dem so eben bezeichneten Gebiet auf eine befriedigende Weise zu Stande kommen werde. In allen Theilen des Reiches beschäftigt die Regierung, den Vorschlägen der zuständigen kirchenregimentlichen Organe mit Beachtung geschichtlicher Rechtszustände und möglicher Schonung thatsächlicher Verhältnisse wohlwollende Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Das für Ungarn erlassene Patent diene hiezu als Bataillone und Beleg.

Die bedeutsame Frage des korporativen Bestandes der evangelischen Kirche in Ungarn erhält nämlich damit ihre Erledigung, und es dürfte die Bekenner der genannten Kirche mit Beruhigung erfüllen, durch §. XVI. des Patentes die weitere Entwicklung in die Hände der aus freiem Willen der Glaubensgenossen hervorgehenden beiden Generalversammlungen gelegt zu sehen.

Der im §. 4 des 26. Gesezartikels vom Jahr 1791 in allgemeiner Fassung aufgestellte Grundsatz: die Vertretung und Verwaltung sei kirchlichen Versammlungen anzuvertrauen, wird ausrecht erhalten.

Bei Durchführung desselben war die l. l. Regierung beabsichtigt, die dogmatische Ansicht der Protestanten über das allgemeine Priestertum aller Gläubigen auf das gewissenhafteste zu achten. Die Regierung kann Niemanden in der süßenweissen Giebelung der kirchenregimentlichen Organe durch ihre Ernennung eine Stellung verleihen. Ohne Ausnahme steht jeder Pfarrergemeinde das Recht zu, ihren Pfarrer, die Pfarrgehilfen und Schullehrer frei zu wählen. Die Senioren werden durch sämtliche Gemeinden ihres Sprengels mit absoluter Stimmenmehrheit aus der Zahl der selbständigen Pfarrer des Seniorates frei gewählt. Die erledigte Stelle der Superintendenten und der Superintendentialvikare kann nur durch freie Wahl sämtlicher Pfarrergemeinden des Superintendentalsprengels besetzt werden. Die Wähler sind bei Abgabe ihrer Stimmen weder auf die Superintendenten noch auf das Kronland beschränkt.

Den Pfarrern, Senioren und Superintendenten stehen überall weltliche Inspektoren und Kuratoren zur Seite.

Zur Verhandlung von Fragen, welche alle Superintendenzen des einen oder andern Bekenntnisses betreffen, tritt jährlich eine Generalkonferenz zusammen. Die Feststellung der Gesetze, nach welchen die Verwaltung und Bewahrung der Kirche sich zu richten hat, gehört ausschließlich zur Kompetenz der Synoden. Jede Konfession kann absonderlich alle sechs Jahre eine Synode halten, und zwar ohne Gegenwart landesfürstlicher Kommissäre.

Die Bestimmung über eine regelmäßige Wiederkehr der Synoden besitzigt die unsicheren und beschränkenden Verfügungen des Artikels 26 vom Jahr 1791.

Dem §. 11 des eben erwähnten Artikels hat die Regierung eine der Freiheit der Kirche günstige Auslegung gegeben. Nach diesem Gesetze sollten die Evangelischen erst nach definitiver Feststellung des Eherechts die tatsächliche Ausübung der Ehegerichtsbarkeit übernehmen. Die Regierung hat es vorgezogen, das bisherige materielle Eherecht einstweilen in Gültigkeit zu lassen und die von den Evangelischen etwa gewünschte Abänderung desselben den Synoden, welchen die Wahrnehmungen und Erfahrungen der kirchlichen Ehegerichte nicht unbekannt bleiben können, anheim zu stellen. Auch die Beschränkungen, welchen nach der bisherigen Gesetzgebung die Evangelischen in Kroatien und in der Militärgrenze unterworfen waren, werden durch das Patent beseitigt.

Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen beider Bekenntnisse, wie sie in den Gesetzen vom Jahr 1791 und 3 vom Jahr 1844 festgesetzt wurden, erhalten in dem Patente eine neuerliche Bestätigung, und hiermit entfallen wohl alle Zweifel, welche in jüngerer Zeit in dieser Hinsicht über die Absichten der k. k. Regierung erhoben worden sind. Derselben Geist des Wohlwollens athmen die Bestimmungen über jährliche und namhafte Unterstützungen aus dem Staatskassenschatz, Sicherstellung der Schul- und Kirchenstiftungen, Erwerbung von Eigentümern durch die Pfarrgemeinden, Seniorate und Superintendenzen, endlich über das Schulwesen (§§. IX — XIX des Patentes).

Besondere Erwähnung verdient der §. XIV des Patentes, welchem zufolge evangelische Glaubensgenossen des Auslandes mit Genehmigung der Regierung als Schuldvorstände der Gymnasien, Realschulen und Volksschullehrer-Seminarien berufen werden können.

Diese Bestimmung wird ohne Zweifel von allen Freunden der Wissenschaft und Bildung freudig begrüßt werden, denn die erfolgreiche Thätigkeit gelehrter Männer, welche aus Deutschland nach Preßburg, Leutschau, Kásmark, Barsfeld, Eperies, Deuburg u. c. berufen worden sind, steht noch im besten Ansehen.

Im Vorstehenden haben wir die bedeutendsten Punkte der heute veröffentlichten Beschlüsse Sr. Majestät hervorgehoben.

Möge der Geist der Eintracht und ein richtiges Verständnis ihrer Aufgabe diejenigen leiten, in deren Hände der Kaiser den Ausbau des großen Werkes vertrauensvoll gesetzt hat.

Wien, 10. Sept. Das Abendblatt der „Wien. Ztg.“ bringt einen ersten Artikel „Zur Bundesreform“. Derselbe bildet die Einleitung zu den zu erwartenden weiteren Ausführungen. Er erkennt die volle Berechtigung der Bundesreformfrage in der gegenwärtigen Zeit an, wenn er auch nicht mit Allem einverstanden, was in Bezug auf die heutigen Bundeszustände als eine rechtmäßige, unabwiesbare Forderung der Zeit geltend gemacht wird. Daß auch die österreichische Presse sich der Frage bemächtigt hat, daß die „Wien. Ztg.“ mit Interesse gesehen, „wenn auch die Art und Weise, wie, und die Richtung, in welcher es geschieht, ist, sie in den einzelnen Fällen wenig befriedigt hat.“ Sie sagt dann:

Unseres Dafürhaltens thut es da mehr noth, zur Formulierung fester Prinzipien beizutragen, korrekte Anschauungen nach Kräften zu fördern, für Erreichbares und praktisch Erforderliches einzustehen, als doktrinaire Standpunkte einzunehmen, extremen Richtungen zu folgen, und sich in der Kultivierung von Parteizwecken zu verhaften. Wenn wir selbst, in unserer Erörterung der Frage, nach dem heutigen Standpunkte derselben uns mehr negativ als positiv verhalten werden, um Dinge nicht zu präjudizieren, die noch nicht zur Reife gediehen sind, so möge uns dabei das Beispiel achtbarer Organe der öffentlichen Meinung zur Rechtfertigung dienen.

Die „Destr. Ztg.“ sagt u. A. erläuternd zu dem kaiserl. Patente in Betreff der kirchlichen Rechte der Protestanten in Ungarn u. s. w.:

Die Evangelischen beider Bekenntnisse sind eine zahlreiche und hochachtbare Glaubensgenossenschaft in Desterreich; ihrer Kirche rechtlichen Bestand, ihrer kirchlichen Form volle Genugthuung angeheben zu lassen, war um so mehr eine Staatsnotwendigkeit, als sie in den Ländern der ungarischen Krone vertriebene Rechte besitzen. Diese Rechte stammen aus dem 17. Jahrhundert, wurden in Friedensschlüssen verbrieft, und im Jahr 1791 durch den Vorschlag und die Endentscheidung des Kaisers Leopold II. zum Gesetz erhoben. Die ungarischen Landtagsgesetze sanktionierten dies im 26. Artikel v. J. 1791. Damals schon wurde bestimmt, daß die Evangelischen beider Konfessionen zur ebngiltigen Ordnung ihres Kirchenwesens gehört und darüber entscheiden werden sollte. Synoden wurden deshalb abgehalten, Beschlüsse gefaßt und den Landesherren vorgelegt; aber sie erhielten die Sanction nicht, da die evangelischen Geistlichen selbst zumeist gegen die Omnipotenz der Laien protestirten. Dieser Zustand dauerte, bis nach den Ereignissen des Jahres 1848 F. J. M. Haynau, den Belagerungszustand auch auf das kirchliche Gebiet ausdehnend, die Rechte der evangelischen Kirche suspendirte. Den Rechtsboden wiederherzustellen und damit eine Regelung der Angelegenheiten der evangelischen Kirche in Ungarn zu verbinden, hat das heute erscheinende Gesetz zum Zweck. Es wagt den Bekennern derselben die volle Autonomie, die größer als in jedem, selbst protestantischen deutschen Lande erscheint. Dabei wird ein altes Unrecht wieder gut gemacht; die intolerante Bestimmung, welche Kroatien und Slavonien den Evangelischen verschloß, fällt weg. Es liegt hierin ein Fortschritt gegen das Gesetz vom Jahr 1791.

An die Stelle des bisherigen Präses der k. k. Konfessionen Augsb. und Helvet. Konfession in Wien, Hofrath Frhr. v.

*) §. 33 lautet: Die Superintendenzen beider Bekenntnisse erhalten jährliche Unterstützungen aus dem Staatskassenschatz. Diese Unterstützungen-Pannschale sind zu verwenden a) zur Verabfolgung jährlicher Funktionzulagen an die Superintendenzen; b) zur Verabfolgung jährlicher Funktionzulagen an die Senioren; c) zur Unterstützung armer Pfarren und Volksschulen über Verfügung des Kultusministeriums. Eine besondere Verordnung wird die nähere Modalität der Ausführung festsetzen.

Werner, wurde der Ministerialrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, J. A. Zimmermann (Protestant), ernannt. — Oberst Hauser, Kommandant des 2. Feldjäger-Bataillons (das beinahe bei Magenta gefangen genommen wurde), wurde pensionirt.

Triest, 6. Sept. Gestern Nachmittag hat das französische Transportschiff „Mayence“ 499 österr. Gefangene aus Algier hier gebracht.

Schweiz.

Zürich, 10. Sept. (Fr. Z.) Heute hatten die Abgeordneten Frankreichs und Oesterreichs wieder eine anderthalbstündige Konferenz. Ein französischer Kabinetsekretär war angelangt, ein anderer reiste ab.

Italien.

*** Genua, 9. Sept.** Der „Corr. merc.“ meldet, daß in Ancona, Sinigaglia, Sano und Pesaro sehr zahlreiche Verhaftungen vorkommen.

Modena, 10. Sept. (A. Z.) Hier ist eine Erklärung des ersten Sekretärs des Herzogs von Modena erschienen, welcher versichert, daß die veröffentlichten Briefe des Legaten authentisch seien.

Bologna, 7. Sept. Die Absetzung des Papstes als weltlicher Fürst ist motivirt, wie folgt:

In Betrach der Völker der beiden Romagnen in den vergangenen Jahrhunderten unter eigenen Verfassungen und Gesetzen standen, noch im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts Theil eines bürgerlichen Reiches waren und 1815 gegen ihren Willen unter die weltliche Herrschaft des Papstes gekommen sind; in Betrach diese Regierung, ohne die alten Freiheiten zu erneuern, die guten Einrichtungen des italienischen Reiches zerstörte und durch ihre, in ganz Europa bekannte, schlechte Verwaltung ihre Untergebenen bedrückte; in Betrach die seitliche Geschichte dieser Provinzen ein jammervoller Wechsellauf von Revolutionen und Reaktionen war, in dem Maß, daß endlich die Ausnahmengesetze und Belagerungszustände zur Regel geworden sind; in Betrach, daß dadurch nicht nur das allgemeine Wohl schwer betroffen, sondern die Bevölkerung auch in moralischer Hinsicht zum Nachtheil der Ruhe und Ordnung in Italien und Europa verschlechtert wurde; in Betrach jeder Reformversuch vergeblich war, alles Bitten der Völker, wie die Räte der europäischen Potentaten zu Nichts führten und keine Versprechungen gehalten wurden; in Betrach diese Regierung sich mit der italienischen Nationalität, mit der Gleichheit der Bürger und der politischen Freiheit als unvereinbarlich erzeigt hat; in Betrach sie nicht einmal Leben und Eigentum ihrer Untergebenen zu schützen im Stande war; in Betrach dieselbe ihrer Souveränität sich faktisch begeben hat, indem sie die erhabenen Privilegien der Krone zu Händen österreichischer Generale abgetreten hat, welche lange Jahre hindurch zum Untergang dieser Provinzen über Zivil und Militär gebot; in Betrach die Regierung nicht mit eigener Kraft, sondern nur mit fremden Soldaten regieren kann, wobei die öffentliche Ruhe und dauerhafte Ordnung unmöglich ist; in Betrach endlich die weltliche Regierung des Papstes nach ihrer ganzen Befähigung und Geschichte ausgeschieden ist von dem geistlichen Regiment der Kirche, welcher diese Völker immer mit Achtung zugethan bleiben werden, haben wir Repräsentanten beider Romagnen, versammelt in allgemeiner Sitzung, mit Berufung auf den allerhöchsten Gott für die Nothwendigkeit unserer Absichten beschloffen: Die Völker der Romagnen wollen keine Herrschaft des Papstes mehr.

*** Bologna, 10. Sept.** Die (revolutionäre) Nationalversammlung hat beschloffen: 1) Daß diejenigen, welche von dem 12. Juni bis jetzt regierten, sich um das Vaterland wohlverdient gemacht haben. 2) Die Ratifikation der Verträge und des Titels als Generalgouverneur, die dem Obersten Cipriani mit verantwortlichen Ministern zuerkannt wurden. Die Versammlung hat überdies dem Obersten Cipriani ausgedehnte Vollmachten zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern, sowie zur Vertheidigung des Landes erteilt; ebenso hat sie denselben beauftragt, den Vollzug der Beschlüsse der Nationalversammlung in Betreff einer innigern Vereinigung mit den andern Provinzen Mittelitaliens energisch zu unterstützen; endlich erteilt sie ihm die Gewalt, die Versammlung zu vertagen und nach Bedürfnis wieder von neuem einzuberufen. — Eine Stunde nach der Beschließung dieser verschiedenen Maßregeln las der Minister der Gnaden und der Justiz ein Dekret des Generalgouverneurs vor, wodurch die Versammlung verlagert wird.

Frankreich.

*** Paris, 10. Sept.** Es scheint, daß der Kaiser und die Kaiserin diesen Winter den Palast Elisee-Napoleon bewohnen werden. Man trifft bereits die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme im Monat Dezember. Bis dahin werden Ihre Majestäten in Compigne bleiben, wo große Festen anstellen werden. — Der „Cour. du dim.“ theilt den Inhalt zweier zwischen dem Londoner und Wiener Kabinets gewechselten Noten mit. Lord John Russell spricht sich für das Prinzip der Nichtintervention und für einen Kongreß aus; Graf Rechberg erklärt sich gegen dieses Prinzip, will es aber gelten lassen, sobald England bereit ist, dasselbe in Irland und Malta, in Indien und Kanada anzuwenden. Auch sei Desterreich bereit, einen Kongreß zu beschicken, sobald es sich mit Frankreich über alle Punkte in Betreff Italiens geeinigt habe. — Muley-Abderrhman, der verstorbene Kaiser von Marocco, war seinem Onkel Muley-Soliman am 28. Nov. 1822 gefolgt und hatte John 37 Jahre weniger 2 Monate regiert. — Die französischen Zollbureau's haben Befehl erhalten, die Equipagen des Königs Leopold an der Grenze gänzlich unvisirt zu lassen. Er traf heute in Lyon ein. — Das „Journ. de Bourges“ bestatigt, daß die Regierung beabsichtigt, die Stadt Bourges zu besetzen und dort eine Kanonengießerei anzulegen. — Die Toulouser Blätter melden die Ankunft der von St. Sauveur rückkehrenden modenesischen Deputation. — Im Museum zu Versailles bringt man schwarze Marmor tafeln an, auf welchen in Goldbuchstaben die Namen aller in Italien gefallenen Offiziere eingegraben stehen. — Es ist ein Kriegsschiff nach Capenne geschickt worden, um die politischen Sträflinge nach Frankreich zurückzuführen. — Dem „De. de Brest“ zufolge arbeitet man im Marineministerium an einem neuen Pen-

sionsreglement für die Offiziere aller Flottenkorps. — Hr. La Ferrière, Frankreichs Gesandter in Florenz, ist in Paris angekommen. — Fürst Metternich wird Mittwoch wieder in Paris eintreffen. — Graf Walewski und Gräfin Walewska gehen nächsten Samstag nach Biarritz ab. — 3% 68.55. Mob. 806.25—805.

Großbritannien.

London, 12. Sept. (L. v. Sch. M.) Versigny ist zu Palmerston abgereist. — Auf dem Great Eastern fand eine partielle Dampfexplosion statt; vier Arbeiter gestorben, Hauptbestandtheile scheinen unbeschädigt.

China.

Triest, 10. Sept. (Fr. Bl.) Heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Alexandrien vom 3. d. zufolge wurden der französische und der englische Gesandte in China während ihrer Reise nach Peking auf dem Peihohflusse mit Kanonenschuß empfangen; drei englische Kanonenschiffe wurden dabei in den Grund gebohrt, sechzehn Offiziere getödtet und der englische Admiral verwundet. Die Gesandtschaften mußten unverrichteter Dinge wieder zurückkehren.

Vermischte Nachrichten.

— Augsburg, 10. Sept. Die Klageverhandlung Bogt's gegen die Redakteure der „Allgem. Ztg.“ ist auf Antrag der Legation bis zum 26. Okt. verlagert worden. Das hiesige „Anzeig.-Bl.“, welches diese Noth bringt, schließt daraus, daß Legation inzwischen Beweise beschaffen wollen.

Jnnbrud, 6. Sept. Die Vorsteherin des Vereins des barmherzigen Samaritanen, Dittke Gräfin von Enzenberg, veröffentlicht folgenden öffentlichen Dank:

Als Desterreich zur Vertheidigung seines Besitzes, seiner Rechte und der europäischen Verträge im Frühjahr des Jahres 1849, regten sich im deutschen Volke, insbesondere in Süddeutschland, die lebendigsten Sympathien. Das Gefühl gemeinsamer Gefahr weckte die Aufschwung nationaler Begeisterung und inniger Theilnahme für die deutsche Großmacht, die gegen den Trug und die Hinterlist der Zeit wie schon oft zuerst und allein den Stahl in die Faust nahm, — gewiß, daß, wenn der deutsche Kaiser sein Schwert entfaltete, das deutsche Volk hinter ihm stehe. In der Presse und auf den Tribünen der deutschen Volkvertreter gab sich diese Theilnahme in erhabender Weise kund, — sie war in den trüben Tagen des Unglücks für Desterreichs Völker und seine heldenmüthigen blühenden Helden ein Trost, — sie gab bereitetes Zeugnis für die Gefühle, für die wahre Gesinnung der deutschen Brudervölker, die durch einen Zusammenstoß unglücklicher Verbändnisse getrennt waren, mit den Helden Desterreichs für europäisches Recht und die deutsche Ehre zu kämpfen. Allein nicht in bloßen Worten gab sich diese Theilnahme kund. Vom Beginn des Krieges an bis zum gegenwärtigen Augenblick stießen und fließen aus Deutschland, insbesondere aus dem Süden und Westen, wie eine segenspendende Quelle der reichlichen Gaben an Verbandmitteln, Linnenzeug, Charpie, Kleidern, Geld u. c. nach Tyrol, für die in den Spitalern des Landes beschädigten verwundeten und frankten k. k. Soldaten. Diese werthvolle Menschenfreundschaft, dieser warme Eifer, diese wahrhaft deutsche brüderliche Treue und Herzlichkeit werden in der Armee Desterreichs, werden unter allen seinen Volkstammern, werden in unserm engen Vaterland Tyrol und Vorarlberg unvergessen bleiben.

Der barmherzige Samaritanenverein in Jnnbrud, welcher sich die Unterstützung der Kranken und verwundeten Krieger zur Aufgabe gestellt hat, fühlt sich verpflichtet, die mildthätigen Spenden, welche ihm, abgesehen von den reichlichen Sendungen aller Art, die der Verein aus dem tyrolischen Vaterlande erhalten hat, und die nachträglich werden veröffentlicht werden, — aus verschiedenen Orten Deutschlands zum gedachten edlen Zweck zugesprochen sind, hienüt zu veröffentlichen, — und verbindet damit zugleich auf Ergehen die Kundgebung der Waden, welche der hochw. Feldkaplan des tyrolischen Kaiser-Jägerregiments, Hr. Geßl. Rath Anton Wolf, sowie Luise Gräfin v. Sarntstein zum gleichen Behufe erhalten haben. Das betreffende Verzeichniß folgt unten.

Die gefertigte Vorlesung des Samaritanenvereins drückt für diese reichen Spenden den Wohlthätern im deutschen Vaterlande im Namen aller Beteiligten den innigsten Dank aus. Sie möchte so gerne die Worte finden, welche der Wärme dieses Dankes auch nur annähernd Ausdruck geben könnten, — allein sie vermag es nicht! Mögen die barmherzigen Geber in den Tränen der verwundeten und frankten Krieger, denen ihre Nächstenliebe Linderung und Pflanz schaffte, den ausdrücklichen Dank, — und in Gottes Segen den reichsten Lohn finden! Wie diese brüderliche Treue unserer deutschen Nachbarn in der trüben Geschichte dieser Tage ein schönes Blatt bildet, — wird die Erinnerung daran auch wohlthuend fortleben in unserm Herzen, und die Verpflichtungen, welche uns dieser Edelmut auferlegt, werden wir mit herzlichster Gegenseitigkeit zu lösen nicht verfehlen, wenn früher oder später der Kampf für's Vaterland die deutschen Brüder auf's Feld der Ehre ruft.

Beigefügt sind 3 Verzeichnisse der aus Deutschland an den Verein des barmherzigen Samaritanen eingesendeten patriotischen Spenden. Aus dem Großherzogthum Baden werden folgende angeführt:

Vom patriotischen Hilfsverein in Konstanz, unter der Geschäftsleitung des Hrn. v. Christmann, einige Kisten mit Wäsche. Vom Frauenverein von Adolphsdorf, ein Korb mit 71 St. Aus Karlsruhe Sendungen mit Wäsche durch Frein v. Nid; dann durch das Komitee des patriotischen Hilfsvereins und durch den Frauenverein in Neersburg 2 Kisten und ein Ballot Wäsche und Charpie. Vom patriotischen Hilfsverein in Mannheim, unter Vorleitung des Hrn. v. Berghausen, sehr bedeutende Sendungen mit Wäsche und Aufhängung von Geldunterstützungen und Konsumtionsgegenständen an verkrüppelte Krieger. Aus Rastatt 180 St. in Wechsel durch Frein v. Nid, dann eine weitere Geldsendung von 600 fl. von der dortigen Museums-Gesellschaft. Vom patriotischen Hilfsverein in Freiburg, unter Vorleitung des Hrn. v. Gayling, 600 St. und sehr bedeutende Sendungen mit Wäsche und andern Spitalerfordernissen. Aus Rast bei Reip durch Hrn. Jul. Schindler 25 St. nebst Wäsche. Aus Baden-Baden eine Sendung von neuen Fenstern und andere Wäsche. Aus Steinhilfen im Höggau eine Geldsendung durch Frein v. Stoppingen und den dortigen Hrn. v. Guggenberger. Aus Bismarck durch Frein v. Bodmann Wäsche nebst einem Kässchen voll Ribislast. Aus Mannheim 150 St., eine große Sendung von Charpie, und unter mehreren Malen Wäsche. Von Gräfin Bose aus Baden 2 Kisten. Vom Frauenverein in Stodach und andern Wohlthätigern 116 St. Von demselben Verein und dem Gesangsverein 133 St. 501 deutsche Bücher zur Verteilung in den k. k. Militärspitalern vom Hrn. Benjamin Herder, Buchhändler zu Freiburg im Breisgau, durch den Hrn. k. k. Statthalter in Pension v. Hülcher. Vom patriotischen Verein in Freiburg durch Hrn. Alex. Sautter 4 Kisten im Gesamtgewicht von 645 Pfund mit Wäsche und von Hrn. Eduard Wahr aus Freiburg 1 Ballot von 33 Pfund mit feiner Wäsche.

Für die durch Sturm und Hagelschlag Beschädigten in dem Oberamtsbezirk Offenburg sind bei uns eingegangen 149 fl. 26 fr. Hierzu ferner von B. B. 1 fl. Zusammen 150 fl. 26 fr.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroschke.

V. 797. Karlsruhe. Gestern Nacht nach 10 Uhr beendete sein thätiges Leben in einem sanften Tode Geh. Rath Friedrich Rettig in einem Alter von 78 Jahren und 2 Monaten.

Wir bringen diesen Verlust zur Kenntniss seiner vielen Freunde und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 11. September 1859.
Die Hinterbliebenen.

V. 796. Pforzheim. Allen auswärtigen Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Heinrich Cravenauer, Maschinenmeister, in seinem 51. Lebensjahre am 7. September, Abends halb 6 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben ist.
Pforzheim, den 9. September 1859.
Die Hinterbliebenen.

V. 132. Hanau.
Erziehungsanstalt für Töchter.

In die Erziehungs- und Unterrichtsanstalt der Unterzeichneten können Anfangs Oktober d. J. einige Zöglinge aufgenommen werden. — Die Gesamtzahl derselben bleibt auf 30 beschränkt. Jährliches Honorar für Pension und Unterricht, incl. der englischen Sprache, 400 fl. — Das Nähere befragen die Prospekt; auch ist die Vorleserin zu weiterer Auskunft gerne bereit.
Hanau, im August 1859.

Charlotte Dilthey.

Pension.

V. 664. In ein Landpfarrhaus nahe bei Basel werden Knaben aufgenommen. Es können die Stadtschulen besucht, oder im Hause selbst Privatunterricht und namentlich auch im Gesang und Klavierspiel empfangen werden. Aufsicht und Behandlung wie die der eigenen Kinder.

V. 640. Anzeige.

Eine achtbare Familie im Bernerischen Jura wünscht 2 oder 3 Knaben in Pension zu nehmen, wo solche Gelegenheit hätten, gründlich französisch zu lernen.

Reichliche bürgerliche Kost, bequeme und gesunde Wohnung und Bäder für 200 fl. im 24-st. Fuß per Jahr, Schulunterricht aparte.

Briefe werden franco empfangen von J. J. Bögle in Tobinau, welcher auch jegliche Auskunft gern ertheilt.

V. 800. Karlsruhe.
Gesuch.

Es kann ein gewandter Verkäufer, sfr. Konfession, in einem frankfurter Manufakturgeschäft ein gros et en detail in Bälde placirt werden. Ebenfalls wird ein tüchtiger Buchhalter auf den 1. Januar gesucht. Offerten wolle man Karlsruhe, Langstr. Nr. 103, abgeben.

V. 795. Ulm a. D.
Volontärstelle - Gesuch.

Ein junger Oekonom aus sehr gutem Hause, welcher seine Studien auf der Akademie Hohenheim gemacht und auf beträchtlichen Gütern praktizirt hat, wünscht in Bälde auf einem großen, intensiv bewirtschafteten Gute, wo namentlich Tabak und Hopfen gebaut wird, aufgenommen zu werden. Seine Zeugnisse über Brauchbarkeit, Fleiß und Liebe zu seinem Berufe, überhaupt sein mir genau bekannter, geübter Charakter sprechen unzweifelhaft für ihn; insbesondere aber werden seine tüchtigen merkantilen Kenntnisse und seine Vertrautheit mit der Feder ihm auch eine Verwendung an der Kanzlei gerne zuzugehen lassen. Weitere Auskunft gibt

Wilhelm Kaufmann,
A 281. hinter der Sammlung.

V. 791. N. N. Nr. 1722. Karlsruhe.
Eine Köchin,

in allen Theilen der Koch- und Backerei vollständig ausgebildet, wünscht auf 1. Oktober bei einer Herrschaft eine ihren Kenntnissen angemessene Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfrage das

Commissions-Bureau von J. Scharyp
in Karlsruhe.

V. 763. Karlsruhe. Ein Mädchen, welches schon weisnähen und bügeln, überhaupt allen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, auch im Schreiben und Rechnen gut unterrichtet ist, sucht auf kommendes Ziel eine Stelle in Zimmern hier oder auswärts. Zu erfragen in der Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 9 bel-Elage.

V. 789. Anzeige.

Ein thätiger Kaufmann in Frankfurt a. M. wünscht Agentur- oder Kommissionslager in Pfläzler- und Java-Eigarten zu übernehmen. Das Nähere bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

V. 591. Pforzheim.
Erledigte Traiteurs-Stelle.

Auf dem Museum in Pforzheim wird die Stelle eines Traiteurs vacant. Die Bewerber darum wollen ihre Anmeldungen bei dem Vorstand der Gesellschaft innerhalb 14 Tagen einreichen.

V. 694. Karlsruhe.
Lahrer Gasobligationen.

Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zins-Coupons der Lahrer Gasobligationen werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 9. September 1859.
Ed. Koelle.

V. 719. Nr. 2126. Karlsruhe.
Milchversteigerung.

Donnerstag den 22. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der großh. Domäne Stutensee das Milchergebniß auf die Zeit vom 1. Oktober 1859 bis dahin 1860 öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 8. September 1859.
Großh. Verwaltung.

Die wissenschaftliche Bildungsanstalt der Gebrüder Paulus auf dem Salon bei Ludwigsburg in Württemberg,

welche vor einem Jahr in fremde Hände übergegangen war, ist im Laufe dieses Sommers von dem Unterzeichneten, einem Bruder der früheren Anstalts-Inhaber, übernommen worden, und wird nun von ihm in Verbindung mit seinem Sohne **Wilib. Paulus**, Kandidat der Theologie, dem noch weitere tüchtige Lehrer zur Seite stehen, in der früheren Weise wieder fortgesetzt.

Der Unterricht umfaßt alle Fächer, welche in Gymnasien und Lyceen, sowie in höhern Bürger- und Realschulen gegeben wird, und ist so eingerichtet, daß nicht die Zöglinge, sondern die Unterrichtsgegenstände in Klassen eingetheilt sind, und der einzelne Zögling, wegen er in einem Hauptfach mit Andern gleichzeitlich, nicht genöthigt ist, auch in allen übrigen Fächern mit ihnen dieselben Unterrichtsgegenstände zu nehmen, sondern die Fächer nach seinem Bedürfniß auszuwählen und in jedem einzelnen Fach in die feinen Kenntnissen entsprechende Klasse eintreten kann.

Der nächste geeignete Zeitpunkt zum Eintritt neuer Zöglinge ist der 1. Oktober, wo der Lehrkurs für den Winter beginnt.

W. Paulus,
Vorsteher der Anstalt.

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, fl. 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, u. s. f. bis abwärts zu fl. 120 Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. Oktober d. J.

Loose hierzu zu fl. 5, 11 Stück für fl. 50, sind gegen Einzahlung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Postkosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorrätzig.) **Verlosungs-Plan und Ziehunglisten gratis und portofrei.** —

Alle andere Staats- und Obligationen und Anlehenloose werden zum Tageskurs von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwillig ertheilt.

Moriz Etiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt am Main.

V. 584. Karlsruhe.
Wohnung zu vermieten.

Amalienstraße Nr. 75 ist eine gut möblierte Herrschaftswohnung zu vermieten, bestehend in 2 Salons, 5 bis 6 Zimmern, gut eingerichteter Küche, 2 Mansarden, Keller; dieselbe kann auch getheilt gemietet werden.

Karlsruhe, den 5. September 1859.
L. Bachmann.

V. 266. Ludwigsbafen a. Rhein.
Für Bierbrauereibesitzer.

Unsere, nach neuester Konstruktion gefertigten, als praktisch und dauerhaft anerkannten, gußeisernen Kühlbringer bringen wir hierdurch in Empfehlung. Wir leisten gegen das Zerplatzen derselben Garantie, und kann von einer solchen Kühlung bei uns Einsicht genommen werden.

Hackmann & Pfaff,
Eisenwerkerei in Ludwigsbafen a. Rhein.

V. 628. Achern.
Nicht zu übersehen

für Wurstler und Metzger.

Bei Unterzeichnetem ist eine Parthie gerodneten und gekahlener amerikanischer Schweine Därme, vorzüglicher Qualität, angekommen. Bestellungen und Aufträge des In- und Auslandes werden schnell besorgt werden; auch werde ich später in diesem Artikel immer einen Vorrath halten.

Achern, den 6. September 1859.
Kaver Hund, Seifensieder.

V. 721. Karlsruhe.
Barterzeugungs-Pomade

à Dose 1 fl. 45 Kr.

Aus der Fabrik von **Vothe & Comp.** in Berlin.

Diese Pomade wird täglich einmal des Morgens in der Portion von 2 Erbsen in die Haut eingerieben, wo der Bart wachsen soll, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bart. Dieses Mittel ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo gar kein Bart vorhanden, sich der Bart in der obengedachten Zeit einstellt. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Orientalisches
Enthaarungsmittel,

in Flacons à 1 fl. 27 1/2 Kr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verzierung; zur Befreiung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengehängenen Augenbrauen gibt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Briefe und Gelder franko.

Die Niederlage befindet sich in **Karlsruhe** nur bei **Friedrich Wolff & Sohn.**

In **Nastatt** bei **C. Göhringer, Kürschner.**
In **Worms** zu haben bei **C. G. Ermold.**

V. 613.
Trauben-Cur

in **Neustadt a./Haardt**

beginnt am **1. Septbr.**

Den schönsten Gelegenheit und insbesondere zur Aufnahme von Familien sich eignenden.

Gasthof zum Löwen

empfeht bestens

Der Besitzer
J. Dühmig.

V. 798. Mainz, Amts
Eittingen.
**Gasthaus-
Versteigerung.**

Wegen Geschäftsveränderung läßt der Unterzeichnete das **Gasthaus zum Lamm** mit geräumigen Delonomiegebäuden, guten, gewölbten Kellern, Sammlisches in einem gut erhaltenen Zustande, nebst 1/2 B. daran

bei uns bis 22. d. M. zur Einsicht auf, bis zu welcher Zeit auch die Commisitionen einzureichen sind.

Auswärtige Commisitionen haben über frühere derartige Leistungen Zeugnisse vorzulegen.
Freiburg, den 10. September 1859.

Großh. Universitäts-Administration.
V. 757. Nr. 237. Friedrichsthal. (Postversteigerung.) Aus großh. Hartwald werden mit Borgfrist versteigert,

Donnerstag den 15. d. M.,
aus Abtheilung V. 17 Forstlader:
6900 Stück forlene Bellen;

Freitag den 16. d. M.,
aus Abtheilung IV. 36 Dieflader und IV. 22. Hartwald-
lagen:

1 3/4 Klafter gemischtes Prügelholz,
9350 Stück forlene Bellen;

Montag den 19. d. M.,
aus Abtheilung VI. 2 Spöckerwald:
181 1/2 Klafter forlene Prügelholz;

Dienstag den 20. d. M.,
aus Abtheilung VI. 2 Spöckerwald:
11975 Stück gemischte Bellen.

Die Zusammenkunft ist am 15. auf der Grabener Allee am Friedrichshaler-Lindenheimer Weg, am 16. auf der Grabener Allee an der Stutenfer Duerallee, am 19. und 20. im Spöckerwald am Spöcker Viehtrieb, an jedem Tag früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 10. September 1859.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
von Merhart.

V. 768. Nr. 14,041. Emmendingen. (Kauf- und Fabrikung.) Anselm Eschbacher von Höglingen, 18 Jahre alt, zieht ausweislos umher. Wir bitten, dieselbe festzunehmen und uns abzuliefern.

Emmendingen, den 3. September 1859.
Großh. bad. Oberamt.
Klingado.

V. 764. Nr. 11,171. Breisach. (Aufforderung und Kaufung.) Anselm Eschbacher von Niederrisingen, Soldat im III. Infanterieregiment zu Kastatt, hat sich unerlaubt von Hause entfernt und wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen daber oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Dribbürgerrechts verlustig erklärt und als Deserteur in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlag belegt.

Zudem wir noch das Signalement beifügen, ersuchen wir, auf den Eschbacher zu schauen und ihn im Betreffungsfall anher abzuliefern.

Signalement.
Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 4" 2".
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, braun.
Haare, blond.
Nase, spitz.

Breisach, den 5. September 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
Schindler.

V. 767. Nastatt. (Verichtigung und Nachtrag.) Mit Bezug auf die Aufschreibung vom 2. v. Mts., Nr. 5082, und vom 24. v. Mts., Nr. 8854, bringen wir mit der Verichtigung, daß die verachtete Erbkasse nicht von Dppenau, sondern von Verbach, beide im Bezirk des Amts Oberkirch, gebürtig ist, deren nähere Personbeschreibung zur Kenntnis.

Alter, 27 Jahre; Größe, 5'; Haare, schwarzbraun; Augenbrauen, braun; Gesichtsfarbe, gesund; Mund, verhältnismäßig; Zähne, gesund.

Nastatt, den 8. September 1859.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kärcher.

V. 744. Nr. 7030. Mannheim. (Erbverlaugung.) Johann Jakob Giese, Schuhmacher, seine Frau Karolina, geborne Kott, und deren Sohn Johann Martin Giese von Eicketten, welche im Jahre 1851 und 1852 nach Amerika ausgewandert sind und sich in Chicago, Graffstadt Cook, Staat Illinois, niederzulassen haben sollen, werden hiermit zur Ertheilung ihres Erbverlauges, beziehungsweise Erbes, Christian Giese, Regimentschneider in Mannheim, mit Frist

von 6 Monaten unter dem Bedeuten anber vorgeladen, daß im Nichterscheinensfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Ablebens nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 7. September 1859.
Großh. bad. Stadtamts-Referat.
Wintner.

V. 766. Nr. 13,373. Emmendingen. (Bekanntmachung.) Zur Bornahme der Voosziehung haben wir Tagfahrt auf

Dienstag den 27. September d. J., früh 7 Uhr,
auf dem Rathhaus daber anberordnet; was anmit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Emmendingen, den 26. August 1859.
Großh. bad. Oberamt.
Klingado.

V. 773. Nr. 4281. Pforzheim. (Erledigte Gehilfenstelle.) Durch Beförderung ist die erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt bei uns erledigt. Die Herren Bewerber aus der Zahl der Kammerpraktikanten oder Assistenten wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden. Der Eintritt könnte schon zu Anfang Oktobers geschehen.

Pforzheim, den 7. September 1859.
Großh. Oberrechneramt, Amts- und Wasser- und Straßenbauamt.
Klingado.

V. 759. Nr. 6188. Thingen. (Erledigte Gehilfenstelle.) Bei der mit dem hiesigen Dienste verbundenen Eisenbahnbaukasse ist die Stelle eines Gehilfen zu belegen, wofür ein Gehalt von 500 fl. ausgesetzt ist.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald anber melden.

Thingen, den 10. September 1859.
Großh. bad. Hauptsteueramt.
Baumann.

V. 771. Lörzach. (Erledigte Aktuarsstelle.) Die Stelle eines Aktuars bei unterzeichneter Stelle mit einem Gehalt von 400 fl. wird bis zum 1. Dezember l. J. erledigt. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Lörzach, den 6. September 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Preen.